



Die Pflegeheime sind fast alle gegen Corona durchgeimpft, aber für das Betreute Wohnen schmalern enge Auflagen die Chance.

FOTO: HUBERT GEMMERT

## Impfteam kommt nicht zu jedem

Auch ins Betreute Wohnen sollen bald mobile Teams kommen, aber nur in große Einrichtungen und nicht für Menschen unter 80

Von Marius Alexander  
und Manfred Frietsch

**EMMENDINGEN/FREIBURG.** Der Einsatz der mobilen Impfteams der Kreisimpfzentren soll ausgeweitet werden auf Tagespflegeeinrichtungen und das Betreute Wohnen. Dafür aber sieht die Corona-Verordnung des Landes jede Menge Vorgaben vor, die dazu führen können, dass etliche Bewohner und auch ganze Einrichtungen gar nicht berücksichtigt werden.

Zehn Wochen hat es gedauert, um weitgehend alle Pflegeheime und Wohngruppen mit Pflegebedürftigen durchzuimpfen. Jetzt sollen auch Tagespflegeeinrichtungen an die Reihe kommen, bei denen einigermaßen mobile, aber doch stark – etwa wegen Demenz – Betreuungsbedürftige tagsüber betreut werden. Wie zuvor in den Heimen werden hier auch Menschen unter 80 Jahren geimpft, ja sogar das Personal, so das Sozialministerium, wenn ausreichend Impfstoff vorhanden sei.

Ganz anders sieht es beim Betreuten Wohnen aus. Nur einzelne Einrichtungen, die das Glück hatten, als organisatorische Einheit mit einem Pflegeheim eingestuft zu werden, wie es beim Oskar-Sai-

er-Haus in Kirchzarten der Fall ist, wurden bei den mobilen Impfterminen in den Heimen bereits mitversorgt. In anderen Fällen traf diese Einstufung nicht zu: So beim DRK-Seniorenzentrum in March, wo nur im Pflegeheim geimpft wurde, oder bei der Bürgergemeinschaft in Eichtsteden, wo die Wohngruppe im Adlergarten versorgt wurde, nicht aber das Betreute Wohnen nebenan im Schwanenhof.

Jetzt soll auch Betreutes Wohnen von mobilen Impfteams versorgt werden, aber mit zwei gewichtigen Einschränkungen: Es werden nur mindestens 80-jährige Bewohner geimpft, und das auch nur, wenn in einer Einrichtung mindestens 20 von ihnen leben. Ist dies nicht der Fall, geht die Einrichtung leer aus, so wie überall unter 80-jährige Bewohner, ungeachtet ihrer möglichen Pflegebedürftigkeit.

Das DRK-Seniorenzentrum in March wird einen Termin bekommen, es zählt mehr als 20 betagte Bewohner ab 80; jüngere Bewohner, die es dort auch gibt, sollen aber beim Besuch des mobilen Impfteams außen vor bleiben. Beim Caritasverband zeichnet sich das gleiche Szenario für seine Einrichtung in Stegen ab. Und das Betreute Wohnen der Caritas in Merzhausen fällt ganz durchs Raster, weil dort weniger als die vom Land geforderten 20 über 80-Jährigen leben.

Denis Deiser, Geschäftsführer des Kreisverbands der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen, ist wegen dieser Regeln frustriert. Nur in einem kleinen Teil der neun Anlagen für Betreutes Wohnen, welche die AWO in beiden Kreisen betreut, lebe die geforderte Zahl von mindestens 20 über 80 Jahre alte Menschen, erklärt Deiser. Im Laufe der Woche verschaffte er seinem Frust in einem Brief an Sozialminister Manfred Lucha Luft. Darin klagt er, wie sehr die anfängliche Freude, „dass nun auch Seniorenwohnanlagen mit solitär betriebenen Einrichtungen des Betreuten Wohnens“ von mobilen Impfteams versorgt werden könnten, in Ernüchterung umgeschlagen sei.

### Herbe Kritik vom AWO-Geschäftsführer

Mit Unverständnis reagiert Denis Deiser gegenüber der BZ auf die Begründung des Ministeriums, warum in Einrichtungen der Tagespflege auch Besucher im Alter von unter 80 Jahren von mobilen Teams geimpft werden können. Hier gelte, so teilt das Ministerium mit, „wie bei den Bewohnern von Alten- und Pflegeheimen, dass sie Gemeinschaftsangebote beim Essen und bei der Betreuung nutzen

und damit ihre Sozialkontakte nicht selbst wählen oder zum Selbstschutz weiter einschränken können“. Auch bei der AWO, so argumentiert Deiser, habe es Angebote für gemeinsames Speisen und für gemeinsame Unterhaltung gegeben. Corona habe ein Ende erzwungen, alle Gemeinschaftsräume seien geschlossen.

Es sei ein Unding, so Deiser, dass sich nun viele Menschen im Betreuten Wohnen um individuelle Impftermine bemühen müssten. Der Aufwand sei zusammengerechnet ungleich höher, als wenn ein Impfteam eine komplette Einrichtung inklusive der unter 80-Jährigen versorgen könnte. Deiser: „In vier Stunden wäre ein ganzes Heim durchgeimpft.“ Auch seien viele der Bewohner der Einrichtungen immobil und könnten keinen Impftermin in einem Impfzentrum wahrnehmen.

Diese neue Strategie für mobile Impfteams wird das bisherige Tempo beim Impfen nicht beschleunigen. Und sie lässt auch die veränderten Bedingungen außer acht. Allein in den kommenden dreieinhalb Wochen sind dem Land mehr als eine Million Impfdosen zugesagt, mehr als zwei Drittel der Menge, die von Dezember bis Anfang März geliefert wurde. Zudem – auch das war seit Tagen absehbar – ist der Impfstoff von Astra-Zeneca, nun auch für Menschen ab 65 einsetzbar.